

Laudatio für Dr. Detlef Hantschke

Detlef P. H. Hantschke wurde am 14. 03. 1933 in Berlin-Charlottenburg geboren. In den Jahren 1954–1961 studierte er an der Technischen Universität sowie an der Freien Universität Berlin Biologie und Medizin, entschied sich dann aber doch für die Mikrobiologie und promovierte 1961.

Am mykologischen Institut der Biologischen Bundesanstalt in Berlin-Dahlem, 1961–1962, erkannte er, dass die Kombination von Mikrobiologie und Medizin einen besonderen Reiz auf ihn ausübte.

Das Jahr 1963 brachte zwei wegweisende Veränderungen mit sich, einerseits beruflich den Wechsel an die Dermatologische Klinik nach Essen, die unter der Leitung von Prof. Dr. Hans Götz stand, und andererseits privat die Verheiratung mit seiner Frau Ingrid.

Unter seiner Leitung wurde der mykologische Bereich der Essener Hautklinik bald zu einem festen Begriff in der deutschsprachigen Mykologie und darüber hinaus. Mehr als 100 wissenschaftlich Publikationen, eine Vielzahl an wissenschaftlichen Vorträgen im In- und Ausland lassen dies verständlich werden.

Seine wissenschaftliche Arbeit war anfänglich von Schwerpunkten der Klinik und der Region geprägt, und so waren Arbeiten, die sich mit der Epidemiologie und Bedeutung von berufsbedingten Dermatomykosen bei Bergleuten befassten, nur klar und folgerichtig.

Schon zu dieser Zeit fällt auf, dass es für ihn neben dem klinischen Ansatz auch einen mikrobiologisch-diagnostischen Ansatz bei seinen wissenschaftlichen Arbeiten gab. Bei dieser Arbeit ging es nicht nur darum, die diagnostischen Methoden zum Nachweis von Pilzen zu hinterfragen und zu verbessern, sondern insbesondere um die Qualität der eingesetzten Diagnostika und die Möglichkeiten einer Standardisierung. So setzte er sich Mitte 60er Jahre mit der In-vitro-Testung von Antimykotika bei Dermatophyten sowie deren Aussagewert für die Therapie auseinander, ein Thema, welches auch heute wieder hochaktuell ist. Die Zahl der Themen lässt sich ohne Schwierigkeiten erweitern, sei es Mykoserologie, Konzentrationsbestimmungen von Antimykotika mittels HPLC, *Candida*-Komplikationen bei Säuglingen und Kindern oder Hochrisikopatienten und vieles mehr.

Betrachtet man die Gesamtheit seiner wissenschaftlichen Publikationen, so fallen zwei wesentliche Sachverhalte auf: Einerseits das über all die Jahre breite Spektrum der überwiegend mykologisch-wissenschaftlichen Fragestellungen; andererseits verraten die Arbeiten die Fähigkeit und die stete Bereitschaft zur interdisziplinären Zusammenarbeit. So wundert es denn nicht, dass er schon seit Beginn der 70er Jahre in der Prävention, Diagnostik und Therapie von tieflokalisierten My-



Herr Dr. Hantschke mit
Frau Ingrid

kosen bei Patienten mit Knochenmarktransplantation und hämatologisch-onkologischer Therapie interdisziplinär diagnostisch und wissenschaftlich tätig war. Diese Zusammenarbeit mit Kollegen nahezu aller Fachdisziplinen führte schon zu diesem frühen Zeitpunkt dazu, dass er sich mit der Resistenzbestimmung von Hefestämmen und ihrer Standardisierung wissenschaftlich auseinandersetzte.

1966 wurde er zum Akademischen Rat, 1971 zum Akademischen Oberrat und 1982 zum Akademischen Direktor ernannt. Seit 1990 nimmt Detlef Hantschke einen Lehrauftrag für Medizinische Mikrobiologie einschließlich Hygiene im Fachbereich 9 (Chemie) der Universität Essen wahr.

Ein besonderes Anliegen war ihm immer die mykologische Fort- und Weiterbildung. Neben einer Vielzahl von Fortbildungsveranstaltungen war er in den Jahren 1974–1978 Schriftleiter der Fachzeitschrift *mykosen*, heute *mycoses*.

Schon kurz nach dem Wechsel nach Essen (1961) bekam er Kontakt mit der DMykG und war über all die Jahre in ihr aktiv tätig mit Vorträgen, als Vorsitzender bei den Tagungen der Gesellschaft und in Kommissionsarbeiten.

Im Jahre 1991 richtete Detlef Hantschke gemeinsam mit seiner Frau und der Unterstützung seiner Mitarbeiter und der beiden Söhne, Markus und Boris, die 25. Tagung der DMykG in Essen aus. Wer dabei war, erinnert sich gern an das hohe wissenschaftliche Niveau dieser Jubiläumsveranstaltung und an die Herzlichkeit, die von dieser Tagung ausging. Das Ehepaar Hantschke hat die Gesamtorganisation der Tagung eigenhändig durchgeführt und konnte daher der DMykG den überaus stattlichen Betrag von fast 100.000 DM zuführen, der die Grundlage für eine angestrebte Stiftung der DMykG bildet.

Stets war Detlef Hantschke bereit, sich für die Mykologie einzubringen, hatte Zeit zum Zuhören, und im übertragenem Sinne stand seine Tür immer offen, wenn jüngere Kolleginnen und Kollegen, aber auch ältere, Fragen hatten oder Rat brauchten.

Eines seiner großen Verdienste war die Einführung der kulturellen Ringversuche für die Hefediagnostik gemeinsam mit anderen Kollegen und Kolleginnen. Nicht nur steter Mahner hierfür war er gewesen, son-

dern er war auch bereit, die Leitung dieser Ringversuche und ihre Organisation zu übernehmen, wohl wissend, was es an Arbeit und wohl auch an Ärger bedeutet. Ihm ging es, wie seine wissenschaftlichen Arbeiten zu diesem Punkt über all die Jahre zeigen, um die Sache und um die Medizinische Mykologie, und für ihn war es wieder mal ein konsequenter Schritt zur richtigen Zeit.

Zurückschauend ist festzustellen, dass Detlef Hantschke in mannigfaltiger Weise im Laufe der Jahre ein Mittler und Vermittler der Medizinischen Mykolo-

gie interdisziplinär in seinem Arbeitsumfeld, aber auch für die DMykG war und, wie wir hoffen, auch weiterhin sein wird.

Für seine Verdienste in der Medizinischen Mykologie wurde ihm 1992 in Graz die Johann Lucas Schönlein-Plakette verliehen.

Der Deutschsprachigen Mykologischen Gesellschaft gereicht es zur Ehre, Detlef Hantschke in den Kreis ihrer Ehrenmitglieder aufzunehmen. Alle unsere guten Wünsche gelten ihm und seiner Familie.

W. Fegeler